

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 43

Artikel: Die neue, immer wieder alte Gangart : und zusammen skandieren wir : Europa ist unser!
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue, immer
wieder alte Gangart

UND ZUSAMMEN SKANDIEREN WIR: EUROPA IST UNSER!

VON FRANK FELDMAN

Deutschland, Deutschland, du tust einen schweren Gang. Deine politischen Eliten sind Heringe, doch sie fressen alles weg. Deine Medienverweser sind Würste aus Sägemehl, die gleichwohl immer fetter werden. Deine Völker sind verwirrt und geben sich von Tag zu Tag besserwisserischer. Deine Rechtsaussen-Machos haben Demokratie nicht mehr nötig. Sie schlagen sie sich auch ohne ihre Massstäbe zu recht. Und die, die haben, sitzen mit ihren Amigos an den Trögen und rufen: Wir sind schon da. Demokratie schmeckt gut und ist gut für uns alle! Deshalb sagen wir euch:

«Ihr Kindlein, die ihr kommet, ihr werdet mit Brosamen gefüttert. Nach der Endlösung der Endverbraucher. Habt keine Angst, die ihr uns gewählt, wir schützen euch mit unerschütterlicher Ellbogen-Markthärte, denn rot lakkiert müssen sie schon sein, diese Faschisten. Wir werden den Feind suchen und finden, auch wenn wir 20 Meter tief graben müssen. Wahrlich, wahrlich, sagen wir euch: Wir brauchen den Feind, denn ohne ihn ist kein Leben. Helft uns, ihn suchen und unschädlich machen. Nur wir werden gegen die Extremisten streiten. Wir werden sie verteidigen bis zum Endsieg: die freiheitlich-demokratische Grundordnung.» Und sie fahren fort, die Fanfaren der Freiheit mit den klingenden Worten zu blasen: «Wir, die wir an den Brunnen sitzen und euch

Wässerchen reichen, hört auf unsere Signale: Wir sagen euch, wer braun ist und wer rot. Rot, ihr Kindlein, sind alle, die wir als rot, sprich gefährlich, bezeichnen. Die Braunen, die machen wir nach Bedarf schwarz, und dann sind sie wieder die Unsrigen. Unsere Demokratie, ihr Arglosen, ist die beste, die ihr je bekommen werdet, sie ist der Zentralstaat Europas, das Herzstück, und wenn wir's richtig sehen: das Hirn, diese Demokratie hat sich bewährt und behauptet.

Alles lässt sich kaufen. Alles!

Hört nicht auf böse Stimmen, die da tönen, es sei kälter geworden in Deutschland. Hinter diesen ewigen Nörglern stehen jene, die mit den Fingern auch auf die aufrechten Schweizer zeigen, die, wie sie behaupten, genauso rassistisch sind, Grabschändungen und Brandanschläge verüben. Nichts da! Wir alle sitzen in einem Boot, das vorwärtstreibt. Lasst keine Vergleiche zu, auch nicht mit der Vergangenheit. Hitler mit seinen Mannen, wenn sie überhaupt gewesen, hat das Ziel verfehlt, weil er im Sturm die Orientierung verlor. Wenn wir etwas gelernt haben aus all dem, dann dies, ihr Kindlein: Alles lässt sich kaufen, alles ist wieder vorhanden, um von uns, wenn die Zeit gekommen ist, fortentwickelt zu werden.

Ihr werdet sehen: In diesem Europa geben wir das Tempo an. Wie wir das machen werden? Wir

führen es euch doch bereits vor. Die Russen ziehen sich in ihr zerfressenes Bärenfell zurück, wo es gar zu zerlumpt ist, lassen wir es mit unserem harten Geld flicken, und ziehen allda in den Beletagen ein, wo sie am Boden hausten. Das erledigt man elegant mit Ausbildungsverträgen, technischer Hilfe und Waffenlieferungen, wenn es gar nicht anders geht, auch mit Krediten.

Seht, wie wir das mit den Baltischen Staaten gemacht haben. Soldaten benötigen wir dafür nicht. Gewöhnung an die neue Gangart ohne Marschtritt heisst die Parole. Exerzierplätze sind etwas für die alten Haudegen, die Betonköpfe mit den Eisenfüssen, die alles im Hauruck eindeutschen wollen. Wer das will, hat den Parameterwechsel nicht begriffen. Der Bär muss gefüttert werden, und wenn er zu stark an der Leine zerrt, ist immer noch das Nordatlantische Bündnis vor. Ihr neuer Generalsekretär ist zwar ein linker Schöngeist, aber den biegen wir uns schon zu recht. Wir sind doch wieder wer, kaufen uns Autofabriken im Osten und Westen, Zeitungen, Elektrizitätswerke und Grossversicherungen. Habt keine Angst, ihr Hasenfüsse, wir zeigen ihnen schon die goldenen Zähne, wenn es nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen. Heute gehören uns die Supermärkte in Mähren, morgen in Sibirien. Unsere Kauft-Deutsch-Fahne flattert uns voran. Längst sind unsere Manager die Erben unserer Reformatoren und Philo-

sophen geworden. So bleibt alles beim alten, die Autolobby schreibt die Verkehrsgesetze, die Grosschemie das Umweltreglement.»

Wie wird es weitergehen?

Deutschland, Deutschland, dein Gang ist schwer, aber es sind dir herrliche Zeiten verheissen. Um sie zu entfalten, braucht es keine wirklichen Demokraten; die echten sind ohnedies so selten wie die Frommen unter den Heiligen. Die Neurosen der Vergangenheit sind nicht mit freiheitlich-demokratischem Gerede zu bewältigen. Den Schluckauf der '68er Generation haben wir hinter uns. Und wenn es kälter geworden ist, so ist es nicht schlechter. Wenn ihr stumm bleibt, ihr Kindlein, dann werdet ihr nicht frieren. Zu viel Mitgefühl mit den Geschundenen bringt bloss miese Stimmung. Ein Land muss mit seiner Vergangenheit leben, aber denkt nicht zu lange daran, denkt an das, was uns gelungen ist: die Zerstückelung unserer Balkan-Feinde, die Serben wie gehabt am Pranger, die Kroaten am Gängelband, die Griechen geoutet, die Türken uns hörig, die Italiener stramm auf Kurs, die Ungarn mit vielen Dankeschöns und ein paar Aufträgen ruhiggestellt, die Engländer auf Distanz, die Brüsseler Gemengelage so eingewichst, dass der Wasserkopf im Glauben gewogen wird, er habe ausser Verlautbarungen und bürokratischen Verordnungen

etwas zu melden. Wie wird es weitergehen bei uns im Altreich? Lasst euch nicht die Laune verderben von den eingeübten Schwarzsehern vom Schlage eines Altkanzlers Schmidt. Er malt allzu düstere Bilder, sagt, Bismarck habe schon die Gefahr der Grossmannssucht erkannt und seine Kursbestimmung auf Gleichgewichtspolitik ausgerichtet. Heute, so dieser unverbesserliche Pessimist, sei Wilhelminismus wieder in Mode, man glaube keine Rücksicht auf Nachbarn nehmen zu müssen. Ist dieser Schmidt nicht zu lang auf Autobahnen gefahren und glaubt, von der scharfen Fahrweise vieler Deutscher auch auf die Aussenpolitik unseres Landes schliessen zu können? Deutsche Politiker hätten ihre Schulaufgaben verabsäumt, warnt er, die Geschichte vergessen, sie könnten sich eine abermalige Isolierung gar nicht vorstellen. Da hat er recht, der Altbundeskanzler. Das ist auch unvorstellbar. Europa ist unser. Wer soll uns da isolieren? Das 3. Reich war umlagert von Feinden, die Bundesrepublik ist Freundesland, vertraglich ab- und rückversichert.

Auf zu neuen Ufern

Hört nicht auf die paar Tschechen, die sich über die teutonischen Kaufinvasoren erregen. Zurecht hat ihnen neulich ein Geschichtsprofessor aus deutschen Landen belehrend vorgeführt, wie eng das deutsche Erbe mit dem Ost-Europas verknüpft

ist. In Cheb (Eger), wo sie gar einen kleinen Aufstand wagten, sagte unser Professor, habe schon Kaiser Barbarossa übernachtet. So ist das nämlich. Wir waren überall, und wir sind wieder überall. Das haben auch die böswilligsten Ossis kapiert: aus Ossis werden Wossis, und wenn sie auf Linie bleiben, können aus ihnen sogar Wessis werden. Da

helfen auch nicht die Klagerufe solch professioneller Jammerlappen Marke Walter Jens. Auch er, dieser Alt-Rhetoriker, ein Schwarzseher. Er beklagt, dass Christen wie Sozialisten nach dem Krieg Brücken bauen wollten zugunsten eines friedlichen und humanen Deutschlands. Was will der Mann? Haben wir uns nicht empört, wenn Asylheime

brannten? Haben wir nicht aufgeschrien, wenn Synagogen und KZ-Gedenkstätten angegriffen wurden? Haben nicht Tausende mit Lichterketten ihre Gefühle der Scham demonstriert?

Was wollen diese Unkenrufer noch mehr von uns, da es wirtschaftlich wieder aufwärtsgeht und wir Europa zurufen: Mit uns zu neuen Ufern!! □

